

# „IN JENER NACHT IST YUSSEF GESTORBEN ...“

„Kirche in Not“ hilft seit sechzig Jahren den Christen im Heiligen Land

*Die päpstliche Stiftung „Kirche in Not“ kann 2017 mehrere „runde“ Gedenktage begehen: Vor siebzig Jahren rief der niederländische Prämonstratenser Werenfried van Straaten eine gigantische Hilfsaktion für die deutschen Heimatvertriebenen ins Leben. Nach und nach ist daraus das weltweite Hilfswerk „Kirche in Not“ entstanden, das heute in über 140 Ländern*

*verfolgten und bedrängten Christen hilft und der Neuevangelisierung dient. Der Keim für diese globale Hilfe wurde bereits 1957, also vor sechzig Jahren gelegt. Damals reiste Pater Werenfried erstmals ins Heilige Land. Wir dokumentieren einige Passagen über die Reise aus seinem autobiografischen Buch „Sie nennen mich Speckpater“.*

Ich war für unser Werk im Heiligen Land, im Land, wo Hügel, Wege und Dörfer von den Spuren des Heilands gezeichnet sind, wo Jesus und Seine heilige Mutter gelächelt und geweint haben. Dürrer Weinberg, wo Gott in Not war und wo die Kirche auch jetzt noch das Leiden und den Tod des Gekreuzigten in ihren Gliedern trägt. Nur fünf Nächte und vier Tage –

PATER WERENFRIED VAN STRAATEN BESUCHTE 1957 ZUM ERSTEN MAL ISRAEL UND DIE PALÄSTINENSERGEBIETE. STRASSENSZENE MIT EINEM ORTHODOXEN GEISTLICHEN.



104 Stunden – hatte ich Zeit für Israel. Es war meine Aufgabe zu untersuchen, auf welche Weise wir diesen armen Brüdern Trost und Hilfe verschaffen könnten.

### WIE CHRISTUS IM HEILIGEN LAND LEIDET

Im Vorderen Orient leben 420.000 arabische Flüchtlinge, Opfer des Palästina-Konfliktes zwischen Israel und den Ländern des arabischen Blocks. Als nach dem Abzug der englischen Mandatsmacht im Jahre 1948 die jüdische Einwohnerschaft den Staat Israel ausrief, geriet die arabische Bevölkerung in Israel in eine schreckliche Situation.

Die meisten Araber verließen ihre Heimat, um bald – wie sie glaubten – wiederzukommen. Aber sie kamen nicht wieder und mussten in den Lagern bleiben. In jedem Massnlager leben Zehntausende von Menschen. Jedes Jahr werden Tausende von Lagerkindern geboren.

Es hat keinen Sinn, hier von Schuld und Verantwortung zu sprechen. Es ist so begreiflich, dass sich das unmenschlich gefolterte jüdische Volk nach einem eigenen Vaterland sehnte. Und es ist so selbstverständlich, dass sich die uralte Bevölkerung, die hier wohnte, gegen die Neulinge wehrte. Hier mussten notwendigerweise Spannungen entstehen zwischen Jung und Alt, zwischen rückständiger Trägheit und vitalem Fortschritt.

Ja, ich habe Verständnis für die lebensgefährliche Position des jüdischen Volkes; für seine fieberhaften Anstrengungen, um die vielen, die jetzt nicht mehr aus

„HIER IST DIE KIR-  
CHE IN NOT“: PATER  
WERENFRIED BESUCHT  
DIE BEHAUSUNG EINER  
CHRISTLICHEN FLÜCHT-  
LINGSFAMILIE IN HAIFA.





zwölf Stämmen, aber aus hundert Ländern zurückgekehrt sind, zu einer Einheit von Sprache und Sitten und zu einer Nation mit einem Ziel zusammenschweißen. Ich begreife, dass dieses Volk, das selbst so selten Barmherzigkeit und Güte erfuhr, es jetzt ablehnt, sich durch Gefühle, die ihm sentimental dünken, aufhalten zu lassen. Ich bin nicht gekommen, um über die Juden zu urteilen, sondern um den Flüchtlingen und Unterdrückten zu helfen!

## EINST WAR ER DER REICHSTE MANN ...

Einer von ihnen war Yussef. Mit der *Doctora*, der Ärztin aus Nimwegen, die mich umherführte durch das Gebiet, wo sie wie eine Heldin arbeitet, besuchte ich das Dorf Mizra. Hier wohnen 360 arbeitslose arabische Flüchtlinge ohne Unterstützung in Hütten von Blech und Reisigbündeln. Ein kleiner Junge kam gelaufen, um uns zu einem sterbenden Mann zu rufen. Yussef lag auf einem Haufen Lumpen. Schwer

ging sein Atem. Er war schon zwei Tage lang ohne Bewusstsein.

Mit weinerlicher Stimme erzählte Tamara, Yussefs Frau, die Geschichte der Krankheit. Die kleine arabische Schwester Asma, die uns begleitete, übersetzt hier und da ein Wort für die *Doctora*. Diese hört geduldig zu und untersucht den Sterbenden mit einer imponierenden Ruhe, die vollkommen vergessen macht, in welch unmöglichen Verhältnissen sie ihre Arbeit verrichten muss. Sie kann nicht mehr helfen. Ihr kleines Krankenhaus in Haifa ist überfüllt, und in den jüdischen Krankenhäusern gibt es für Araber selten Platz. Yussef ist nicht mehr zu retten.

Die alte Frau bittet mich um ein Gebet für den Sterbenden. Ich bete in meiner Muttersprache ein Ave zur Lieben Frau von Flandern und gebe die Absolution.

Schweigend verließen wir die Hütte.

In jener Nacht ist Yussef gestorben, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben. Abuna Nicolas, der fromme Priester mit dem weißen Bart, den wir aus einem anderen Dorf holten, hat mit der alten Tamara bei ihm gewacht, bis der

Vollmond über dem Hermon stand und der Herzschlag Yussefs stockte. So starb Yussef vor Heimweh und Elend.

Einst war er der reichste Mann der Gegend. Vor neun Jahren kamen die jungen Soldaten Israels in sein Dorf Bassa an der libanesischen Grenze. Das Dorf musste für zehn Tage geräumt werden. Danach würde es den Bewohnern wieder erlaubt sein, zu ihren primitiven Häusern, ihren Äckern und Herden zurückzukehren. Die zehn Tage wurden zu neun Jahren. Bassa wurde eingeebnet und das Land den jüdischen Emigranten gegeben, die drüben an der anderen Straßenseite einen *Kibbuz* gründeten. Dort wird fieberhaft am Aufbau des neuen Israel gearbeitet. Aber Yussef ist daran gestorben...

## WENIG AN DER ZAHL, ABER GROSS IM GLAUBEN

Hier ist die Kirche in Not. Eine kleine Gemeinschaft, die geradewegs von den ersten Christen abstammt, in diesem Bistum Jesu, Mariä und Josefs. Wenig an der

**DIE KLEINE  
HERDE IM  
LAND JESU:  
PALMPRO-  
ZESSION 2016  
DES LATEINI-  
SCHEN PATRI-  
ARCHATS IN  
JERUSALEM.**

Zahl, aber groß im Glauben und reich an Sitten. Sie war nicht modern. Sie blieb den alten Gepflogenheiten treu und lebte, wie Jesus selber gelebt hat, in diesem kleinen Land, das von Seinen Fußspuren gezeichnet ist.

Diese heiligen Stätten ziehen Touristen und ausländische Devisen nach Israel. Deshalb werden sie von der Regierung geschützt und restauriert. Aber wenn das Ausland nicht hilft, wird der letzte Rest der katholischen Kirche in Palästina zugrunde gehen. Und ohne lebendige Christen haben auch die heiligsten Stätten keinen Sinn und keine Bedeutung mehr.

Nach meiner Reise haben achtzehntausend Christen die liebevolle Teilnahme der Weltkirche erfahren. Durch eine umfangreiche Altwarensammlung hat unser Werk die Million zusammengebracht, die die ringende Kirche in Palästina brauchte. Aber für Yusef kam unsere Hilfe zu spät.“

## UND HEUTE?

*Sechzig Jahre sind vergangen, seit Pater Werenfried seine abenteuerliche Reise zu den Christen im Heiligen Land unternommen hat. Heute leben in Israel und den Palästinensergebieten etwa 160.000 Christen vorwiegend arabischer Abstammung. Sie sind von allen Seiten bedrängt: Die rigiden Grenzkontrollen treffen alle. Für die arabischen Christen machen sie den Zugang zu den Heiligen Stätten, zum Beispiel in Jerusalem, nahezu unmöglich. Besonders im Gazastreifen und im Westjordanland kann es lebensgefährlich sein, sich zum Christentum zu bekennen oder zu konvertieren. Im aufgeheizten politischen Klima verzeichnen radikalislamische Strömungen auch dort regen Zulauf. Auch auf israelischem Staatsgebiet kommt es immer wieder zu Übergriffen extremer Nationalisten.*

*Allen diesen Anfeindungen zum Trotz versucht die christliche Minderheit Vergebung zu leben. „Kirche in Not“ unterstützt sie dabei. Das Hilfswerk die Ausbildung fördert die Ausbildung einheimischer Priester, den Unterhalt von Klöstern oder die kirchliche Jugendarbeit. Ein besonderer Fokus liegt auch hier auf der Flüchtlingsarbeit, denn Israel hat eine „Brückenkopf-Funktion“ für den gesamten Nahen Osten. Im Interview mit „Kirche in Not“ sagte Pierbattista Pizzaballa, heute Erzbischof und Apostolischer Administrator des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem: „Helft den Menschen lieber hier als in Europa! Das ist für die Menschen und die Region besser.“*

Unterstützen Sie die Arbeit der christlichen Minderheit im Heiligen Land mit Ihrer Spende – online unter: [www.spendenhut.de](http://www.spendenhut.de) oder auf folgendes Spendenkonto:  
Empfänger: KIRCHE IN NOT  
LIGA Bank München  
IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02  
BIC: GENODEF1M05  
Verwendungszweck: Heiliges Land

Das Buch „Sie nennen mich Speckpater“ kann man zum Preis von fünf Euro zzgl. Versandkosten bestellen unter: [shop.kirche-in-not.de](http://shop.kirche-in-not.de) oder bei: KIRCHE IN NOT, Lorenzonstraße 62, 81545 München, Telefon: 089 / 64 24 888 0, Fax: 089 / 6424 888 50, E-Mail: [kontakt@kirche-in-not.de](mailto:kontakt@kirche-in-not.de).



**VICTORINOX**



## SWISS CHAMP

Seit mehr als 130 Jahren sind die legendären Swiss Army Knives zuverlässige Begleiter auf der Reise durch die Abenteuer des Alltags.

**33 Funktionen**